

### **Telemedizin als Schlüssel für die medizinische Versorgung auf dem Land**

Magdeburg, 3. September 2019 – Knapp ein Jahr nach Aufhebung des Fernbehandlungsverbots in Sachsen-Anhalt plädiert die BARMER für einen zügigeren Ausbau der Digitalisierung im Gesundheitswesen. „Insbesondere im Bereich der Telemedizin muss in Sachsen-Anhalt mehr passieren. Die Telemedizin kann ein Schlüssel dafür sein, die medizinische Versorgung auf dem Land zu erhalten und sogar zu verbessern“, sagte Axel Wiedemann am Dienstag auf dem 9. Gesundheitspolitischen Symposium der BARMER in Magdeburg. Dazu müssten Ärzte, Krankenhäuser und die Landespolitik ihre Anstrengungen zur Etablierung telemedizinischer Angebote erhöhen, forderte er. „Wir haben eine tolle ‚Menükarte Telemedizin‘ mit verschiedenen Gängen, aber aktuell beschäftigen sich einige in Sachsen-Anhalt nur mit dem Besteck statt wenigstens mit der Vorspeise“, so Wiedemann. Telemedizinische Angebote sollten die klassische ärztliche Versorgung wie beispielsweise eine körperliche Begutachtung nicht ersetzen, diese jedoch ergänzen. Die BARMER bietet mit dem Teledoktor, der Kindernotfall-App, der Online-Psychotherapie „MindDoc“ und einer Hebammenberatung per Chat bereits mehrere digitale Bausteine an.

### **Sozialministerin sieht bei Kliniken Luft nach oben**

Sachsens-Anhalts Sozialministerin Petra Grimm-Benne (SPD) sagte: „Die Telemedizin kann Menschen vor allem in ländlichen Gebieten so manchen Weg in eine Arztpraxis ersparen. Viel versprechende Ansätze im Land – wie beispielsweise ‚HAENDEL II‘ in Halle – gibt es bereits.“ Im Zuge der Digitalisierung habe sich im Patienten- und Qualitätsmanagement durchaus viel getan, so Grimm-Benne. Bei den Kernprozessen der Kliniken bleibe aber noch viel Luft nach oben. Sie betonte, dass nicht die Technologien das Entscheidende seien, sondern erst deren smarte Nutzung. „Derzeit wird beispielsweise die medizinische Betreuung von Notfallpatienten dadurch erschwert, dass ein Datenaustausch zwischen verschiedenen IT-Systemen selbst innerhalb einer Einrichtung bisweilen nur eingeschränkt möglich ist.“

**Landesvertretung**

**Sachsen-Anhalt**

Hegelstraße 4  
39104 Magdeburg

[www.barmer.de/presse-sachsen-anhalt](http://www.barmer.de/presse-sachsen-anhalt)  
[www.twitter.com/BARMER\\_ST](https://www.twitter.com/BARMER_ST)

Christopher Kissmann  
Landespresse Sprecher  
Tel.: 0391 – 56 93 83 40  
Mob.: 0160 – 90 45 67 78  
[christopher.kissmann@barmer.de](mailto:christopher.kissmann@barmer.de)

Daher braucht es die Vereinheitlichung der Anwendung vorhandener Standards und Schnittstellen.“

### **Mediziner und Therapeuten vernetzen**

Darüber hinaus müssen sich aus Sicht der BARMER die Leistungserbringer vor Ort vernetzen. Regionale Versorgungsverbände können die Zusammenarbeit zwischen Haus- und Fachärzten, Krankenhäusern, Therapeuten und Pflegeheimen verbessern. „Durch eine sektorenübergreifende Versorgung kann auch in Zukunft in Flächenländern wie Sachsen-Anhalt eine hochwertige Gesundheitsversorgung, die den Maßstäben von Qualität und Wirtschaftlichkeit entspricht, sichergestellt werden“, sagte Wiedemann. Während Telekonzile an Krankenhäusern schon gängige Praxis seien, gebe es im ambulanten Bereich bisher kaum telemedizinische Angebote. „Die Telesprechstunde bietet im hausärztlichen Bereich ganz neue Möglichkeiten in der Versorgung. Um Medikationsfragen zu klären, muss ein Patient nicht mehr extra in die Praxis kommen. Das geht auch mit dem Tablet von Zuhause aus“, sagte Wiedemann.

### **Kommunen können sich einbringen**

Außerdem könnten sich Kommunen einbringen und beispielsweise Räumlichkeiten bereitstellen, in denen niedergelassene Ärzte eine ambulante Zweigpraxis mit medizinischem Personal betreiben könnten, so Wiedemann. „Die Patienten würden sich weite Wege und damit auch Zeit sparen, wenn sich der Arzt im Wohnort per Videosprechstunde dazuschaltet. Das wäre eine Win-Win-Situation“, so der Landesgeschäftsführer der BARMER. „An der Telemedizin führt kein Weg vorbei – die kommt so oder so. Aber wir sollten hier nicht Konzernen wie Google oder Amazon das Feld überlassen.“ Das Land müsse deshalb die Infrastruktur verbessern und noch stärker in Glasfaseranschlüsse investieren.